

Sektion Zürich, Jahresbericht 1959/60

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **50 (1960)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

macht, weil man diesen Geldmensen in halb humorvoll-spielerischer, halb ernsthafter Absicht⁷ an seinen schmachvollen Handel erinnern und sich an ihm rächen will.

Sektion Basel, Jahresbericht Herbst 1959 bis Frühjahr 1960

Wenn wir uns anschicken, in kurzen Zügen das vergangene Vortragshalbjahr zu charakterisieren, so dürfen wir mit Genugtuung feststellen, dass wieder eine an Anregungen reiche Zeit vorbeigegangen ist. Unsere Veranstaltungen mit ihrem anschliessenden gemütlichen Teil wurden in erfreulichem Masse besucht. Besonders erwähnenswert ist es, dass sich zu den guten alten «Stammkunden» immer wieder neue Interessenten gesellen. Es wurden folgende Vorträge gehalten:

- 2. November: Herr Dr. Tran Van-Khê (Paris): «Le théâtre vietnamien».
- 19. November: Herr Dr. R. Ramseyer (Wabern/Bern): «Der Emmentaler Küher».
- 10. Dezember: Herr Dr. K. S. Kramer (München): «Ältere Spuren burschenschaftlicher Brauchformen in Mittelfranken».
- 21. Januar: Herr Dr. W. Wackernagel (Basel): «Von Riesen, Rolanden und Städtegründern».
- 18. Februar: Herr Prof. Dr. H. G. Wackernagel (Basel): «Schweizergeschichte in volkskundlicher Sicht».
- 17. März: Herr Dr. W. Schaufelberger (Winterthur): «Zu einer altschweizerischen Charakterologie».

Die Jahresrechnung, die unser verdienter Kassier, Herr Ed. Hoffmann-Feer, auf Ende Dezember 1959 abgeschlossen hat, zeigt folgenden Stand: Vermögen Fr. 1415.65 – Zunahme Fr. 340.60. Die Erhöhung des Jahresbeitrages hat sich also mehr als gelohnt.

Mitgliederbestand: 262.

Allen Referenten und allen, die uns in unseren Bestrebungen unterstützt haben, besonders den Mitgliedern des Vorstandes, sei für alle Hilfe und Freundlichkeit aufs beste gedankt.

Basel, Sommer 1960

Dr. W. Escher, Obmann

Sektion Zürich, Jahresbericht 1959/60

Das Vortrags- und Exkursionsprogramm war wiederum recht vielseitig. Zu einigen, auch volkskundlich interessanten Referenten, welche in benachbarten Gesellschaften stattfanden, wurde von uns ebenfalls eingeladen. Die Zürcher Mitglieder haben einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen.

Vom Frühjahr 1959 bis und mit Winter 1960 fanden folgende Veranstaltungen statt:

- 13./14. Juni 1959: Exkursion in den Schwarzwald (gemeinsam mit dem Lehrerverein Zürich), Führung Prof. H. Schilli, Freiburg i.Br.
- 19. Oktober: Vortrag von Prof. H. Schilli, Freiburg i.Br.: «Haus und Landschaft im Schwarzwald».

⁷ Über volkstümlichen Humor und Scherz im religiösen Bereich vgl. Heinrich Schauerte, Die volkstümliche Heiligenverehrung (Münster 1948) 71 ff. So werfen heissblütige Italiener gelegentlich halb scherz-, halb ernsthaft mit Steinen nach dem Bilde eines Heiligen, wenn er sie nicht erhört (71).

27. November: zusammen mit dem Bund Schwyzertütsch, Gruppe Züri: Vortrag von Herrn H. Hedinger: «Über die Volkskunde des Zürcher Unterlandes».
3. Dezember: Besuch des Klausjagens in Küssnacht a.R. mit Einführung von Hw. Dr. W. Heim, Immensee.
13. Januar 1960: zusammen mit der Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur: Vortrag von Dr. Max Lüthi, Zürich: «Das Volksmärchen als Gegenstand der Literaturwissenschaft».
21. Januar: zusammen mit dem Bund Schwyzertütsch: Vortrag von Herrn A. Kramer, Rafz: «Volkskundliches aus dem Rafzerfeld».
15. Februar: Vortrag von Dr. W. Schmitter, Schönholzerswilten: «Waldarbeit im Prätigau».
18. Februar: zusammen mit dem Bund Schwyzertütsch: Vortrag von Dr. h.c. H. Krebsler, Wald: «Aus der Kulturgeschichte und Volkskunde des Zürcher Oberlandes».

Wir danken allen Referenten und organisatorischen Leitern bestens für ihre Mithilfe. Die per 31. Mai 1960 abgeschlossene Rechnung weist einen Saldo Vortrag von Fr. 74.60 auf.

Zürich, 31. Mai 1960.

Für das Organisationskomitee: Walter Tobler, Stäfa.

Bücherbesprechungen

Rudolf Hanhart, Appenzeller Bauernmalerei. Teufen, A. Niggli, 1959. 32 S. Text (deutsch und englisch), 98 Abbildungen, wovon 18 farbig.

Durch zahlreiche Ausstellungen der letzten Jahre haben sich jene einzigartigen Alpaufzüge, Kuhstreifen und Eimerbödeli der appenzellisch-toggenburgischen Senntummalerei einen grossen Liebhaberkreis gewonnen. Nun liegt die erwartete Publikation über die «Appenzeller Bauernmalerei» seit einiger Zeit vor. Es ist ein schmucker, schmaler Band in Breitformat, der in erster Linie den Charakter eines Schaubuches trägt. Der Verlag hat ihm Sorgfalt angedeihen lassen. Wie Christoph Bernoulli, einer der städtischen Entdecker solcher Bilder im Vorwort bemerkt, geht es hier darum, bisher weniger beachteter Volkskunst ihren Platz in der neuern schweizerischen Kunstgeschichte anzuweisen. Diese Bauernmalerei kommen dabei glänzend weg, werden sie doch «in ihrer schöpferischen Isoliertheit» als «die letzten Mohikaner der wirklichen und echten Volkskunst» gepriesen. Die zunehmende Wertschätzung eines Bartholomäus Lämmli z. B., der an Strahlungskraft einmal Böcklin, Anker oder gar Hodler übertreffen soll, lässt sich aus der, gerade für den entdeckenden Sammler wegleitenden Wahlverwandtschaft solcher Bauernmalerei mit Erscheinungen in der modernen Kunst, insbesondere mit den sogenannten *maitres populaires*, erklären.

Einleitend zu seinem gedrunghenen textlichen Überblick deutet Hanhart kurz Umwelt und Wesen der Senntummalerei als einer zweckbedingten Bauernkunst an. Dann schildert er den Entwicklungsgang der Möbelmalerei, wie sie um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert unter städtischem Einfluss zeitgenössischer Barockkirchen- und Theatermalerei in der farbenfreudigen Volkskunstlandschaft um den Alpstein, ähnlich wie in Bayern und Tirol ebenfalls intensiv blühte. Die stilistischen Grundlagen hierfür verdanken wir schon Margrith Ott: «Das Ornament im bäuerlichen Kunsthandwerk des Kantons Appenzell», Zürich 1946. Hier aber versucht der Verfasser in den nach ca. 1760 aufkommenden figürlichen Darstellungen auf Kästen und Truhen die Vorstufe der Senntummalerei zu erkennen. Es gelingt ihm, in Conrad Starck eine Malerhandwerkerpersönlichkeit ausfindig zu machen, auf dessen bemaltem Kasten mit Berufsdarstellungen sich der älteste Kuhstreifen findet (signiert und datiert 1809). Deshalb klingt es einleuchtend, dass die, aus dem erstarkenden bäuerlichen Selbstbewusstsein erwachsenden, neuen Aufträge formal in solcher Maltradition wurzeln. (Frühestes bemaltes Eimerbödeli mit Sennenmotiv schon